

**Fonds national de la Recherche scientifique**  
**Groupe de contact 'Documents rares et précieux'**

---

*Résumé de la conférence donnée le 19 novembre 2010 et intitulée :*

**La librairie à Vienne entre 1815 et 1848**

**Johannes Frimmel**

Ludwig-Maximilians-Universität München

Nach den Leipziger Messkatalogen nahm die Wiener Verlagsproduktion vor 1848 die dritte Position unter den deutschen Städten (hinter Leipzig und Berlin) ein. Allerdings werden viele österreichische Schriften dort nicht erfasst, so die fremdsprachige Literatur in den habsburgischen Provinzen, aber auch die Produktion großer Wiener Firmen wie des Schulbuchverlages oder der Hof- und Staatsdruckerei. Für die Forschung erweist sich hierbei das Fehlen einer retrospektiven österreichischen Nationalbibliographie als großer Nachteil.

Politisch und legislativ waren dem Wiener Buchhandel in der Zeit vor 1848 durch zwei Verordnungen Grenzen gesetzt: Die Buchhändlerordnung von 1806 reglementierte den Zugang zum Gewerbe und achtete darauf, dass die Zahl der Buchhandlungen überschaubar blieb. Die Zensurverordnung von 1810 veranlasste, dass vor allem die populäre Literatur und die Belletristik mittels Vorzensur und Grenzkontrollen rigoros überwacht wurde.

Der literarische Verlag blieb entsprechend stark eingeschränkt, brachte aber etwa bei Editionen (Armbruster, Gerold), beim Theater (Wallishausser) und der Almanachliteratur (Wallishausser, viele Buchbinder) bedeutende Leistungen hervor. Wenn auch die Spezialisierung der Verlage noch gering war, deutet sich bei später berühmten Firmen wie Beck, Braumüller oder Gerold die Tendenz zum Wissenschaftsverlag schon an.

Herausragende Leistungen wurden in Wien traditionellerweise im fremdsprachigen Satz (Hof- und Staatsdruckerei, Mechitaristen) erbracht. Auch das Kinderbuch erlebte mit der künstlerisch wertvollen Produktion von Heinrich Friedrich Müller eine Blütezeit. Populäre Romanreihen wurden in Wien erst spät vertrieben, es war der Pester Buchhändler Conrad Adolph Hartleben, der sie ab 1846 durchsetzte.

Prägend für das Wiener Verlagswesen wurde die Migration von Buchhändlern aus den deutschen Staaten. Unter den Bedingungen strenger staatlicher Kontrolle wuchs die Zahl der Buchhandlungen vor 1848 allerdings nur langsam. Erst mit der Gewerbefreiheit 1859 und dem wirtschaftlichen Wachstum der „Gründerzeit“ konnten sich die Buchhandlungen und Verlage freier entfalten.